

beschäftigte sich im Februar 1719 auf Betrieb des damaligen Ministers und späteren Cardinals Dubois die Polizei aller seiner Papiere. Ueber den weiteren Verhandlungen starb er am 6. Juni desselben Jahres zu Paris, nicht ganz 62 Jahre alt. Sein gelehrter Freund und Gefinnungsgenosse Rollin ließ ihm ein bescheidenes Grabdenkmal setzen. So groß die Verdienste dieses Mannes um die Sichtung des historischen Materials und um Feststellung historischer Thatfachen, sowie um Hebung von gangbaren Irrthümern und um Berichtigung lange genährter falscher Anschauungen sind, so läßt sich doch nicht verkennen, daß er in seinen Werken gar oft die Strahlen der Wägung und ruhigen Ueberlegung überstritten und, vom Parteigeiste fortgerissen, gegen die geschichtliche Objectivität verstoßen hat. Gleich Launois, seinem Freunde und Vorbilde, stand er immer auf Seite derer, welche die Freiheit der gallicanischen Kirche zu vertheidigen vorgeben, in Wahrheit aber von einem sehr antischistischen Geiste getrieben wurden. (Vgl. *Biographie universelle*, Paris 1855, XII, 1 s.; *Nodaron, Mémoires* II, 25 ss.; *Hurtor, Nomenclator literarius* II, 781 s.) [Eibl.]

Du Pleffis d'Argentré, s. Argentré.

Du Pleffis-Mornay, Philipp, der „Hugenottenpapa“, geb. 5. November 1549 auf Schloß Buzay in der Normandie, gest. 11. November 1623 auf Schloß La Forêt-sur-Èvres. Der Vater, welcher noch äußerlich katholisch war, jedoch den Empfang der Sterbesacramente verweigerte, hatte Philipp als zweiten Sohn für den geistlichen Stand bestimmt und ließ ihn hierzu seit 1557 im Colleg Lisleux bei Paris erziehen; die Mutter war jedoch innerlich protestantisch, wogte ihre Kinder auch in diesem Geiste zu erziehen und bekannte sich mit ihnen nach dem Tode des Vaters (1562) öffentlich zum Protestantismus. Ein einziger Sohn blieb katholisch. Philipp wurde ein eifriger Anhänger der neuen Partei. Ein Weinbruch hinderte ihn zwar 1567, am zweiten Bürgerkriege Theil zu nehmen; jedoch verheiratete er auf seinem Krankenlager den Krieg durch ein Gedicht, welches ihm die Gunst des Cardinals, späteren Hugenotten v. Chatillon, erwach. Dieser lenkte seine Gedanken vom Kriege ab der Gelehrsamkeit zu, welche er durch wissenschaftliche Reisen und Besuch fremder Universitäten sich erwerben und vermehren sollte. Mitte August 1568, zur selben Zeit, wo der dritte Bürgerkrieg auszubrechen drohte, begann Philipp mit den Empfehlungen Chatillon's seine Reise über Genf, wo er Beza kennen lernte, den Rhein hinab nach Heidelberg, welches seit dem Abtritt Friedrich's III. (1559) die Hauptburg des Calvinismus war. Hier verweilte Du Pleffis den ganzen Winter, ging dann nach Italien, ritt über Padua, Bologna und Venedig dem adriatischen Meere entlang nach Rom und kehrte von da über Florenz, Mailand und Trient nach Deutschland zurück. Jetzt wandte er sich nach Wien, bereiste Mähren und Böhmen, traf im

Herbst 1571 in Frankfurt a. M. ein und verlebte den folgenden Winter in Köln. Im Frühjahr 1572 besuchte er die Niederlande und England, von wo er im Juni nach fast vierjähriger Abwesenheit in sein Vaterland zurückkehrte. Du Pleffis hatte durch seine Reise nicht bloß sein Wissen vermehrt, sondern auch überall für den Calvinismus gearbeitet. Selbst in Italien bewies er sich öffentlich als Feind des katholischen Glaubens (vgl. *Mémoires de Charlotte Arbaleste* 29. 33). In Köln suchte er die Häupter des Protestantismus auf, predigte selbst das „lautere Evangelium“ und erregte durch sein Poltern gegen den Katholicismus viel Uergerniß. Besonders verkehrte er hier mit den vertriebenen Reformirten der Niederlande und sagte den ersten Gedanken einer Verbindung zwischen den niederländischen und den französischen Calvinisten zur Unterdrückung des Katholicismus. Seinen Plan legte er näher in zwei Flugschriften dar, welche auch Wilhelm von Oranien in die Hände fielen und Veranlassung wurden, daß dieser mit ihm in Verbindung trat. Nach Frankreich zurückgekehrt, ging Philipp in Coligny's Dienste und schrieb in dessen Auftrage seine erste noch erhaltene Schrift *Mémoires de l'Etat* (Middelbourg 1576, t. I), in welcher die Nothwendigkeit einer Unterstützung der ausständischen Niederländer von Seite Frankreichs nachgewiesen wurde. Die Bartholomäusnacht, in welcher Coligny fiel und Du Pleffis nur durch günstigen Zufall nach England entkam, setzte seinem weiteren Wirken in Frankreich für kurze Zeit ein Ziel; 1573 konnte er jedoch schon zurückkehren. Von jetzt ab beginnt sein öffentliches Wirken für den Calvinismus, dessen Stütze und Oberhaupt in Frankreich er später in der Art wurde, daß die Katholiken und besonders Heinrich IV. ihn spottweise „Hugenottenpapa“ nannten. Zunächst ergriff Philipp für die hugenottische Sache die Waffen und lag dem Kriegshandwerk ob, bis er in der Niederlage bei Dormans (10. October 1575) in Gutfle's Gefangenschaft gerieth. Da er jedoch nicht erkannt wurde, kam er gegen geringes Lösegeld wieder frei und flüchtete sich nach Sedan zum Herzog von Bouillon, welcher den Hugenotten in seinem Schlosse ein Asyl bot. Hier lernte Du Pleffis die junge Wittve Charlotte Arbaleste, eine fanatische Gegnerin des Katholicismus (*Mémoires de Charl. Arb. 70*, und Schäffer, Frau Du Pleffis-Mornay, geb. Charlotte Arbaleste, ein christliches Frauenbild, Basel 1855), kennen und verheiratete sich mit ihr. Als Brautgabe schrieb er ihr *Discours de la vie et de la mort*, eine philosophische Betrachtung aus heidnischen (besonders Seneca) und christlichen Schriftstellern zusammengestellt, welche in's Lateinische und Englische übersezt ist (*Mémoires* II). Die nächsten Jahre sahen Du Pleffis ebenfalls wieder auf dem Kriegsschauplatze. Heinrich von Navarra, mit welchem er seit 1567 in engere Verbindung getreten war, sandte ihn zur Ordnung seiner persönlichen Angelegenheiten 1577 nach Eng-